



Yrsa Sigurðardóttir

Die IQ-Kids und die geklaute Intelligenz

a. d. Isländischen von Tina Flecken

Fischer Schatzinsel 2011 • 281 Seiten • 12,95 • ab 11



Anna Lísas und Raggi haben es nicht einfach. Drohen sie doch in mehreren Fächern in der Schule durchzufallen und warten nun ängstlich darauf, dass von der Schule ein blauer Brief kommt, der die Eltern informiert. Das Herz sinkt Raggi in die Hose, als sein Vater die Post öffnet, und Anna Lísas geht es mit ihren Eltern nicht anders. Aber warum fangen die dann an so zu strahlen? Die Kinder verstehen die Welt nicht mehr. Dabei gibt es eine ganz einfache Erklärung.

Die Schulsekretärin verbringt den letzten Tag vor ihrer Pensionierung an der Schule und ist ein bisschen durcheinander ob des großen Abschieds. Kein Wunder also, dass sie zwei Briefe durcheinanderbringt – und so verschickt sie die Einladung an zwei hochbegabte Kinder zu einem Feriencamp ausgerechnet an Anna Lísas und Raggi. So froh die beiden erst einmal sind, so sehr wird es ihnen bald leid tun...

Der Konzern Biokids hat die intelligente Elite von Schülern eingeladen, bei ihnen die Ferien zu verbringen. Das sieht nach wohlmeinender Förderung aus, aber bald wird klar, dass es sich nicht ganz so einfach verhält. Zusammen mit Magga, einem der höchstbegabten Mädchen, und Arnar, einem blinden Jungen, müssen Anna Lísas und Raggi eine Gruppe bilden. Das stinkt bald allen Seiten, denn vor allem Raggi lässt keine Gelegenheit aus, mit seiner Dummheit öffentlich zu glänzen und von einem Fettnapf in den anderen zu treten. Bald ist er beim Direktor, Dr. Guðgeir, ganz untendurch. Aber nicht nur das weckt so langsam den Verdacht in den vier Kindern, dass es hier um etwas anderes geht als um Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Warum gibt es eine Akte von Magga mit den merkwürdigsten Abkürzungen, warum wird sie „aufgebrezelt“ und von allen Seiten fotografiert? Und was ist mit dem Kaninchen, das ganz genau so aussieht wie eines der anderen, nur dass das eine dumm, das andere mehr als schlau ist? Die Kinder sind fest entschlossen, dem Geheimnis auf die Spur zu kommen, und begeben sich in gefährliche Situationen...

Yrsa greift in ihrem Kinderbuch, das bereits 2003 entstand, ein spannendes Thema auf: Genforschung und Genmanipulation (ein in Island wichtiges Thema, dem Regierung und Wissenschaft sehr viel aufgeschlossener gegenüberstehen als bei uns), zusammen mit übler Geschäftemacherei. Durch die Einbindung in einen Kinderkrimi gelingt es ihr sicherlich, auch schon die jüngere Leserschicht dafür zu sensibilisieren.



Trotzdem kann das Buch nicht wirklich begeistern. Das liegt vor allem an der Figur des Raggi, der übertrieben simpel gestrickt erscheint und sich so dämlich verhält, dass es manchmal nicht zum Aushalten ist. Lustig wirken die Ereignisse nicht, und die durchaus vorhandene Situationskomik verpufft durch die Erzählweise, die so betont versucht witzig zu sein, ohne es je zu schaffen. Das ist schade, denn es gibt eine ganze Reihe guter Ideen in dem Buch, frisch und unverbraucht.

Da Yrsa 2003 einen Preis für dieses Buch erhielt und die Kritik es als „skemmtileg og spennandi saga, full af húmor og frásagnargleð“ (nach <http://www.bokmenntir.is>) bezeichnete, „eine unterhaltsame und spannende Geschichte voller Humor und Freude am Erzählen“, habe ich den Vergleich mit dem isländischen Original gesucht, das auszugsweise im Internet zu finden ist. Und es ist ein Unterschied da. Der isländische Text erzählt simpel, wie isländische Kinderbücher es tun, aus der naiven Sicht der Kinder heraus, und man kommt schnell ins Schmunzeln, wenn man die Dialoge von Magga und Raggi und Anna Lísía liest. Die Übersetzung ist sehr frei, von Syntax und Wortwahl her, lässt immer wieder kleine, aber typische Satzteile weg, die den Lesefluss im Original geschmeidig machen. Die Wortwahl ist nicht so kindlich wie im Isländischen, passt deshalb vielleicht nicht richtig zu dem Kindskopf Raggi. Jedenfalls habe ich in den Auszügen nichts von dem bemühten Humor finden können, der in weiten Strecken den deutschen Text auszeichnet.

Wäre das Original zu beurteilen, ich hätte viereinhalb Sterne gegeben. Für die deutsche Übersetzung bleiben leider nur gerade drei. Es ist nicht einfach, isländische KINDERbücher zu übersetzen und den Stil zu treffen, der in der Regel anders ist als bei uns. Schade.

Astrid van Nahl